

welche über dem Meere in der Luft schweben. Nun läßt der liebe Gott den Wind blasen; der treibt die Wolken vor sich her über die Länder. Eine solche Wolke enthält oft mehr als tausend Centner Wasser. Dieses fällt in Tropfen auf die Erde herab und erquickt die zahllosen Pflanzen, welche dieselbe bedecken. Das überflüssige Wasser dringt in die Erde und kommt als klare Quelle wieder aus dem Boden hervor. Die Quellen vereinigen sich zu Bächen, werden zu Flüssen und ergießen sich, nachdem sie uns Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen gegeben, Mühlen getrieben und Schiffe getragen haben, wieder ins Meer. Dort ersetzen sie das Wasser, das täglich durch die Sonnenstrahlen in die Höhe gezogen wird. Ohne diese Einrichtung würde das Meer längst erschöpft sein, allein auf diese Weise geht auch nicht ein Tropfen verloren. Ist das nicht ein wunderbarer Kreislauf?

201. Wolkenschäflein.

(Karl Enslin.)

*Wie ist das doch so drollig, da oben ist's gar wollig!
Ich seh' am weiten Himmel ein lustiges Gewimmel, das
glänzt so wunderlieblich hell, es flimmert rein und golden
ein jedes krause Fell.*

*Die Schäflein können fliegen, sie sind hinauf gestiegen
von einer grünen Heide dort auf die blaue Weide. Hier
unten war's nicht schön genug, drum haben sie gerichtet
zum Himmel ihren Flug.*

*O fallet nicht herunter und ziehet froh und munter
auf euren Himmelsauen! Ich mag euch gerne schauen, und
könn' ich fliegen so wie ihr, woll' ich euch gern besuchen
— so aber bleib' ich hier.*

202. Der Himmel.

(Wilhelm Curtman.)

Den Himmel sehen wir allenthalben über uns; auf den Bergen sieht er noch ebenso hoch und ebenso blau aus, wie in den Thälern. Niemand kann in den Himmel hineinsteigen, kein Vogel kann hineinfliegen.

Sehr oft ist der Himmel mit Wolken bedeckt; ganz heiter, so daß auch kein Streifchen daran wäre, ist er selten. Am Tage können wir außer den Wolken nur die Sonne und zu-